

Ausstellung. — In Donaueschingen wird anlässlich des 50jährigen Bestehens des Bezirksbienenzuchtvereins eine Ausstellung abgehalten (9.—11. August), zu der Otto Morry's Hofbuchhandlung daselbst eine möglichst erschöpfende Ausstellung der einschlägigen Literatur veranstaltet. Verleger wollen sich mit der genannten Firma, die nur direkt verkehrt, in Verbindung setzen. (Vgl. Wbl. Nr. 153, S. 9123.)

Aus der Papierindustrie. — Der Frankfurter Zeitung wird berichtet: »Die Berliner Börse beschäftigt sich zurzeit eingehender mit der Geschäftslage in der Papierindustrie, die allerhand Komplikationen befürchten läßt. Die deutsche Papierindustrie erzeugte vor dem Kriege rund 550 000 Tonnen holzhaltiges Zeitungsdruckpapier und mußte davon mindestens 250 000 Tonnen zu niedrigen Preisen ausführen. Jetzt liegen die Weltmarktpreise für Papier unter den Herstellungskosten selbst modern eingerichteter deutscher Werke, und die Folgen sind Auftragsrückgänge, Betriebseinschränkungen, die naturgemäß die Herstellungskosten erhöhen und fortgesetzt Preiserhöhungen notwendig machen, denn in der Papierindustrie kann nur im kontinuierlichen Betriebe billig produziert werden. Hierzu aber mangelt es an Aufträgen, besonders aus dem Ausland; es mangelt aber auch an ausreichender Versorgung mit billigem Papierholz und am erforderlichen Kapital, um den Aufträgen im Ausland scharfer nachzugehen und sie dann durch Gewährung von Zielen ausnutzen zu können.

Dadurch, daß die großen Auslandaufträge fehlen, verteuert sich auch die inländische Produktion, was in den Preiserhöhungen, die in ziemlich schneller Folge in den letzten Monaten durchgeführt wurden, zum Ausdruck kommt. Es ist selbstverständlich, daß etwaige weitere Preiserhöhungen dem Wettbewerb abträglich sind, man versucht daher Ersparnisse im Betriebe durchzuführen, ohne jedoch an die billigen Weltmarktpreise heranzukommen, aber die auch die englischen Fabriken klagen. Die Technik im Verein mit billigen Wasserkräften und Papierholzpreisen hat insbesondere die kanadische Papierindustrie während des Krieges und später zu einer beispiellosen Entwicklung gebracht; während Kanada im Jahre 1913 an Zeitungsdruckpapier 297 260 Tonnen exportierte, stieg 1923 dieser Export auf nahezu 1,2 Millionen Tonnen; dabei hat Kanada seine Entwicklungsmöglichkeit noch nicht erreicht. Die Zeitungsdruckpapierpreise in Nordamerika und besonders in England werden unter dem Wettbewerb der kanadischen und skandinavischen Papierfabriken unter scharfem Druck gehalten, zumal da Finnland seine Produktion an Holzschliff, Zellstoff und Papier dank seiner Wasserkräfte und Holzvorräte in schneller Folge steigert und hinsichtlich der Preise nur wenig über den billigen kanadischen liegt. Diese Verhältnisse auf dem Weltmarkte haben in England verschiedene überalterte Betriebe zur Umstellung gezwungen, denn hier hatte der Wettbewerb die Preise für Zeitungsdruckpapier nach und nach um 1/4 je Tonne herabgedrückt und nur dadurch das Exportgeschäft nach Übersee, besonders nach Australien und Ostasien neu belebt; die deutschen Fabriken kamen hier in den meisten Fällen nicht mehr mit, und sie kämpfen schwer um die Erhaltung ihrer Beziehungen zu Südamerika. Soll es mit unserer Papierindustrie besser werden, so muß unverzüglich an einer Vereinfachung der Papierholzbeschaffung, aber auch an einer Vereinfachung des Herstellungsganges gearbeitet werden; jede Überorganisation, jeder Leerlauf muß beseitigt, es muß mit äußerster Schärfe kalkuliert werden, sonst kommen wir auf dem Weltmarkte nicht mehr mit, denn die ausländischen Betriebe modernisieren sich dauernd. Außerdem muß in absehbarer Zeit eine Vereinfachung der Zeitungsdruckpapierpreise im Inland erfolgen, um auch hier den Verbrauch anzuregen. Der Absatz nach Frankreich-Belgien ist noch immer verhältnismäßig günstig; allein auch in diesen Bezirken sind die Preise scharf umstritten, da sowohl tschechoslowakische wie österreichische und skandinavische Fabriken um den Absatz streiten. Vom Balkan gelten die gleichen Verhältnisse; allerdings werden die Qualitätspapiere wohl ausschließlich von uns bezogen; in besonderen Spezialitäten, wie Zigarettenpapier, ist die Nachfrage sogar größer als das deutsche Angebot. Ziemlich lebhaft blieb das Exportgeschäft noch immer in starkzellstoffhaltigen Kraftpapieren, die besonders in England und für Übersee gesucht sind; es wurden 1/4 23—25 für die Tonne frei Lieferhafen bezahlt; auch farbiges Umschlagpapier ist noch immer gefragt, besonders in England; es werden zwischen 1/4 18—20 je Tonne bezahlt; ein erhebliches Quantum dieser deutschen Papiere wird von den Engländern nach Übersee verkauft. Die Nachfrage nach Packpapier aller Art hat nachgelassen; nur die billigen Braunholzpapiere sind noch gesucht, aber auch hier werden die Preise durch billigere Angebote aus Skandi-

navien und teilweise auch aus Österreich und der Tschechoslowakei gedrückt. Für Feinpapiere aller Art ist das Geschäft uneinheitlich; feines Schreibpapier ist reichlich angeboten, ebenso holzschliffreies Druckpapier, doch halten sich die Preise auch im Exportgeschäft, weil die Rohstoffe eine Verbilligung noch nicht in dem Ausmaße erfahren haben, daß die Verkaufspreise der Fertiggapiere hiervon beeinflusst würden. Die Fabrikation verfügt nicht über nennenswerte Vorräte in diesen Papieren. Die Gesamttenenz des Marktes in holzschliffreien Papieren und auch in Kunstdruck- und Autotypiepapieren kann als lustlos gekennzeichnet werden; die Grossisten und ebenso die Großverbraucher nehmen aus erster Hand nur das unbedingt Notwendige für den unmittelbaren Bedarf, ohne daran zu denken, ihre Lager zu ergänzen; hierzu fehlt es in den allermeisten Fällen auch an Mitteln.

Über den schleppenden, durchaus unzuverlässigen Geldeingang wird allgemein geklagt; es werden äußerst lange, durchaus nicht gewährte Ziele in Anspruch genommen, sodaß es den Fabriken trotz reichlicher Außenstände gar nicht anders möglich ist, den Betrieb fortzuführen, als unter Inanspruchnahme teuren Bankgeldes. Auch insofern ist die Lage der Papierindustrie als wenig erfreulich zu bezeichnen.

Die Jakob Böhme-Feyer in Görlitz. — Die Vorbereitungen zur Feier des 200. Todestages Jakob Böhmes sind in vollem Gange. Am 21. September werden die Stadt Görlitz und die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften in engerem Kreise des großen Philosophen würdevoll gedenken. Acht Tage später, am 28. September, wird die Görlitzer Schuhmachereinnung zusammen mit ihrer Fahnenweihe einen Erinnerungstag auf breiterer Grundlage im großen Saal der Stadthalle abhalten. Am folgenden Montag wird dieselbe Innung die Aufführung des Schauspiels »Jakob Böhme«, verfaßt von dem früheren Görlitzer Pastor Walter Nithard-Stahn, veranstalten. Ferner erscheint eine Festschrift, verfaßt von dem Seidenberger Diplom-Ingenieur Adler, dem Görlitzer Ratsherrn und Sekretär der Oberlausitzischen Gesellschaft Dr. Richard Jecht und dem Studienrat am Gymnasium Augusteum Felix Voigt. Außerdem findet in der Woche vom 21. bis 28. September in den Räumen der Oberlausitzischen Gesellschaft eine Jakob Böhme-Ausstellung statt, die Bilder des Philosophen und der Stätten seiner Wirksamkeit, amtliche Niederschriften usw. enthalten wird.

Metallmarktbericht der Deutschen Metallhandels-A.-G., Berlin-Oberschöneweide, vom 2. Juli 1924. — Seit unserm letzten Bericht haben die Weltmarktpreise für die wichtigsten Metalle durchweg eine Befestigung aufzuweisen, die bei Zinn ca. £ 8.—, bei Blei ca. £ 2.— beträgt.

Es scheint demnach, daß sich der Londoner Markt in seiner Entwicklung nunmehr nach Monaten wieder von dem hiesigen Markt loszulösen beginnt, nachdem in letzter Zeit die hiesige Spekulation infolge der großen Umsätze in Franklen-Blei einen erheblichen Einfluß auf den Markt ausüben konnte.

Auf die hiesige Lage ist die Bewegung des Weltmarktes ohne jeden Einfluß geblieben; der Umsatz bleibt minimal, und die effektiv erzielten Preise liegen zum Teil nicht unerheblich unter den offiziellen Notierungen.

Am Schluß der Woche stellen sich die Preise wie folgt:

London:

Zinn £ 228.—/230.—,

Blei £ 32.—/34.—,

Antimon £ 49.10.—/50.—.

Berlin:

Metallsorten:

Preise per 1 Kilo am

	26. 6.	27. 6.	30. 6.	1. 7.	2. 7.
Weichblei	0,57	0,57	0,57	0,58	0,58
Bantazinn	4,10	4,15	4,20	4,25	4,30
99%iges Hüttenzinn	4,00	4,00	4,05	4,10	4,15
99%iges Antimon	0,70	0,68	0,68	0,68	0,68
Raff. Kupfer	1,02	1,02	1,03	1,04	1,04
Stereotypmetall	0,67	0,67	0,67	0,68	0,68
Schmaschinenmetall	0,66	0,66	0,66	0,67	0,67

Wir machen noch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß sich vorstehende Notierungen für den Bezug von Waggonladungen ab Werk verstehen.

Aufruf von Notgeld. — Der Reichsminister der Finanzen hat mit Bekanntmachung vom 27. Juni das wertbeständige (auf Goldmark lautende) Notgeld, dessen Aussteller in der Provinz Schlesien ihren Sitz haben, mit Wirkung vom 15. Juli 1924 auf-